Nr. 259 Freitag, den 3. November 1905. 37. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 30 Pfg. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Zu spät!

Fast scheint es, als sollten die regierenden Kreise des Zarenreiches die furchtbare Wahrheit jener beiden Worte, die wir über diesen Artikel setzen, kennen lernen. Zu lange wurde gezögert, zu tief fraßen der Unmut, der Haß und das Heer der aufgewühlten Leidenschaften sich in die Seele des Volkes hinein, um sich nun im Handumdrehen begütigen und in hellen Jubel verwandeln zu lassen.

Charakteristisch dünkt uns eine Petersburger Meldung des Pariser „Temps", dessen Korrespondent höchst pessimistisch schreibt: „Ich hatte mit einem intimen Freunde Wittes eine Unterredung, in welcher dieser auf die Frage: Glauben Sie, Exzellenz, daß das Volk Geduld haben wird? antwortet: Nein! Wir kommen zu spät und fühlen, daß wir zwar hoffen können, das neue Werk zum guten Ende zu führen, aber wir arbeiten im Dunkeln." Diese Antwort ist das Echo der pessimistischen Stimmung Wittes. — Petersburg zeigt übrigens über die Demission Pobjedonoszews mehr Freude als über das Manifest des Zaren. Auch der „Petit Parisien" berichtet aus Petersburg: Es hat den Anschein, als ob der Einfluß des Grafen Witte neuerdings beim Zaren gesunken sei und daß der Zar wieder für die Reaktion gewonnen sei. Graf Witte ließ in einem Interview durchblicken, daß an eine sofortige Durchführung der Reformen **nicht** gedacht werden könne.

Die einlaufenden Telegramme lassen den furchtbaren Ernst der Lage deutlich erkennen:

Petersburg, 2. Nov. (P. T. A.) Wie aus Polkawa vom 1. November gedrahtet wird, griffen Kosaken eine Anzahl Leute an, die friedlich vor dem Gefängnis versammelt waren, wohin sie der Polizeimeister hatte zusammenrufen lassen, damit sie der versprochenen Freilassung der politischen Sträflinge beiwohnten. Eine Anzahl Personen wurde schwer, mehrere tödlich verwundet, einige Personen wurden getötet. 28 Verwundete wurden ins Krankenhaus gebracht, die anderen in ihre Wohnungen. Große Furcht und tiefe Erbitterung herrscht in der Bevölkerung. Aus mehreren anderen Städten, namentlich aus Bialystok, Kiew und Pskow wird gemeldet, daß dort die Unruhen durch Truppen blutig unterdrückt wurden.

London, 2. Nov. **Der „Standard" meldet aus Odessa, daß sechs Bomben im Laufe des gestrigen Tages in verschiedenen Stadtteilen geworfen wurden. Ein General, der einen Zug durch die Stadt führte, um die Verkündigung des kaiserlichen Manifestes zu feiern, wurde von den Revolutionären auf der Straße erstochen. Er verschied auf der Stelle. Kein Mensch rührte sich, um die Mörder zu ergreifen. Die heftigen Straßenkämpfe dauerten bis in die Nacht. Es herrschen anarchistische Zustände.**

In Odessa soll es zu furchtbaren Zusammenstößen zwischen Pöbel, Studenten und Juden gekommen sein. Man spricht von 1000 Toten und meheren Tausend Verwundeten.

Petersburg, 2. Nov. (Drahtber.) Aus Rostow am Don wird gemeldet, daß ein gestern von der Geistlichkeit gemachter Versuch, die Gemüter durch eine kirchliche Prozession zu beruhigen, erfolglos geblieben ist. Die Ausschreitungen werden immer ernster. Die Plünderung dauert fort. Die Stadt befindet sich in den Händen des Pöbels. Fortgesetzt wird geschossen. **Die Krankenhäuser füllen sich mit Verwundeten und Toten.** Das Betreten der Straße ist gefährlich. Einige Häuser stehen in Flammen.

London, 2. Nov. (Drahtber.) **Aus Odessa wird telegraphiert, dort herrschte vollständige Anarchie und grausames Gemetzel. Die Zahl der Getöteten wurde gestern abend spät auf 4—5000 geschätzt. Die Aufrührer benahmen sich wie wilde Bestien und schossen ohne Unterschied auf alles. Jeder Einwohner erwiderte das Feuer. In der Finsternis knatterten anhaltend Schüsse und Bomben. Hilfegeschrei und wildes Wutgebrüll erfüllten die Luft, welche Schrecken die Nacht bringen würde. Ein General an der Spitze einer sozialistischen Prozession wurde gestern abend erschossen.**

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Berlin,** 2. Nov. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Im Gefecht am Oranje östlich Hartbeestmund gefallen: Hauptmann Friedrich d'Arrest, früher im Grenadierregiment 12, Stabarzt Dr. Hermann Althaus, früher in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika. Schwerverwundet: Leutnant Ernst Schaumburg, Schuß durch linke Hand und zwei leichte Fleischschüsse, Oberarzt Hans Hannemann, beide früher im Infanterieregiment 96, Schußdurch beide Unterschenkel, Oberveterinär Paul Dieckmann, früher im Landwehrbezirk Rostock, Schuß durch linken Unterschenkel.

— **Die neue Flottenvorlage.** Wie zuverlässig verlautet, wird das Deplacement der durch die Flottenvorlage von 1906 anzufordernden Linienschiffe und Panzerkreuzer so groß und die Armierung so stark sein, daß diese Schiffe den neuesten Projekten anderer Staaten gleichkommen.

— **Selbständiges Kolonialamt.** Der Etat des Reichstages bringt eine Neuerung. Man hat sich entschlossen, die Einrichtung eines vollständigen unabhängigen Kolonialamtes vorzuschlagen, mit einer angemessenen Organisation. An der Spitze wird ein Staatssekretär stehen, dem mehrere Direktoren beigegeben sind. Die Aufgaben der kolonialen Behörden wachsen unaufhörlich an und gewinnen an Bedeutung, daher konnte man nicht auf halbem Wege stehen bleiben und ein Unterstaats-Sekretariat daraus machen, das ganz wie vorher abhängig bleiben würde.

China.

= **Hongkong,** 2. Nov. (Reuter.) Aus Kanton wird gemeldet, daß fünf amerikanische Missionare, zwei Männer, zwei Frauen und ein Kind am 25. Oktober von Chinesen in Liengtschang getötet wurden.

Zur Duellfrage.

Die deutsche Anti-Duell-Liga trat am vorigen Donnerstag zu Köln zu ihrer Generalversammlung zusammen. Viel Zustimmung werden die mannhaften Worte finden, die Landtagsabgeordneten Dr. v. Bodelschwingh an die Versammlung richtete:

„Es gibt keine bevorzugten Stände. Der Kaufmanns-, der Bauern-, der Handwerker-, der Arbeiterstand sind ebenso ehrenvoll wie der Offiziers-, der Beamten-, der Gelehrtenstand. Das Duell widerspricht den Satzungen des Christentums. Durch eine Sünde kann man niemals die Ehre herstellen, sonst das gerade Gegenteil. Das Duell ist eine Feigheit, denn es gehört heutzutage mehr Mut dazu, eine Herausforderung zum

---

Auf dem Almenhofe.

Roman von Ewald August König. 46

Ueberdies glaube ich auch nicht an die Schuld des Gutsbesitzers, für Deinen Vetter liegt also kein Grund vor, mir sein Vertrauen zu entziehen. Na, ich sage noch einmal, nichts konnte mir gelegener kommen als diese Verhaftung!"

„Vergiß nicht, was er mir über den Müller Merten gesagt hat."

„Hm, der Mann soll mehr wissen, wie er verraten will?"

„Richard Sonnenburg behauptete, aus den Aeußerungen des Müllers sei ihm hervorgegangen, daß der Müller wisse, wer damals den Mord begangen habe."

„Und bis heute soll er dieses Geheimnis bewahrt haben, um es bei der ersten Begegnung mit dem Begnadigten preiszugeben?"

„Kann der Mörder nicht die Verschwiegenheit dieses Mannes erkauft haben?"

„Dann wäre der Müller in besseren Verhältnissen; ein solches Geheimnis ist eine wahre Goldgrube."

„Doch wohl nicht immer! Der Müller hat sich ja dadurch, daß er derzeit schwieg, zum Mitschuldigen des Verbrechens gemacht, er darf um seiner selbst willen die Anzeige nicht mehr machen."

„Deine Vermutung hat allerdings etwas für sich," sagte der Kriminalrat nach kurzem Nachdenken, „ich werde natürlich den Fingerzeig Sonnenburgs nicht unbenutzt lassen und dem Müller scharf auf den Zahn fühlen."

Er brach ab, Isaak Morgenroth stand auf der Schwelle des Zimmers.

Fersing sah die listigen Augen des Juden voll Mißtrauen auf sich geheftet.

„Ich werde wiederkommen, wenn Sie allein sind," wandte Morgenroth sich nach kurzem Gruß an den Trödler, „werde mich umsehen draußen, ob Sie nichts haben für mich."

„Treten Sie nur näher," unterbrach Kendel ihn rasch, „wir haben einige Fragen an Sie zu richten."

Die Hände Morgenroths fuhren mit nervöser Hast durch den langen, grauen Bart, ein Zug des Unwillens umzuckte seine schmalen Lippen. „Sie haben mir sagen lassen, ich solle zu Ihnen kommen wegen eines guten Geschäftes," erwiderte er ärgerlich, „was hat zu tun der Herr Kriminalrat mit unserem Handel?"

„Fürchten Sie mich?" fragte Martin Fersing ironisch.

„Gott Abrahams, weshalb soll ich Sie fürchten? Bin ich mir doch nicht bewußt einer Schuld, die mich bringen könnte in Konflikt mit dem Gerichte!"

„Nun denn, so brauchen Sie auch keine Besorgnisse zu hegen," sagte der Trödler in seiner ruhigen, heiteren Weise, „nehmen Sie Platz und beweisen Sie uns, daß Sie ein ehrlicher Mann sind."

„Sie haben meinem Freunde diese Uhr verkauft," nahm der Kriminalrat das Wort, als Morgenroth ihm gegenübersaß, „ich wünsche zu wissen, von wem Sie dieselbe erhielten."

„Ist die Uhr ein gestohlenes Gut?" fragte der Jude ruhig.

„Das gerade nicht, aber . . ."

„Also bin ich auch nicht verpflichtet zu nennen den Namen, Herr Kriminalrat. Ich habe gelobt, zu schweigen, und ich werde schweigen, wenn das Gesetz mich nicht zwingt, mein Wort zu brechen."

„Und wenn ich Ihnen nun sage, daß an diese Uhr ein schweres Verbrechen sich knüpft, das vor vielen Jahren begangen wurde?" fragte Fersing mit scharfer Betonung.

Isaak Morgenroth schüttelte ablehnend das kahle Haupt. „Ich frage Sie noch einmal, können Sie mich zwingen?" erwiderte er.

„Nein, jetzt noch nicht, aber dieser Fall könnte später, vielleicht schon bald eintreten."

„So wollen wir warten bis dahin!"

„Dadurch machen Sie sich zum Mitschuldigen des Verbrechens," sagte Kendel entrüstet, „als ehrenhafter Mann müßten Sie dem Herrn Kriminalrat willig Beistand leisten. Was soll in solchem Falle Ihr Versprechen bedeuten? Sie sind gar nicht verpflichtet, ein solches Versprechen zu geben; wer mir etwas verkauft, der muß es sich gefallen lassen, daß ich seinen Namen jedem nenne, der ihn wissen will."

„Doch wohl nur dann, wenn er Ihnen verkauft hat eine gestohlene Sache," erwiderte Morgenroth achselzuckend. „Es gibt Leute genug, die gezwungen werden, durch ungünstige Verhältnisse ihre Schmucksachen zu verkaufen, sie wollen aber nicht haben, daß es jemand erfährt, und deshalb verlangen sie von dem Käufer Verschwiegenheit."

„Ich will mich Ihnen gegenüber ebenfalls unter gewissen Bedingungen zur strengsten Verschwiegenheit verpflichten," sagte der Kriminalrat ungeduldig, „damit könnten Sie zufrieden sein, und überdies dienen Sie einer guten Sache."

„Ich hab' das Versprechen gegeben einer Dame, und ich darf es nicht brechen, so lange sie mir nicht erlaubt, zu nennen ihren Namen."

„Einer Dame?" fragte Fersing überrascht.

„Wie ich Ihnen sagte," nickte der Jude, „ich kann auch nicht glauben, daß die Dame sich beteiligt haben soll an einem Verbrechen."

„Nun wohl, wollen Sie diese Dame fragen, von wem sie die Uhr empfangen hat, und wann sie in den Besitz derselben gekommen ist?"

„Ich will daran denken, sobald ich sie sehe."

„Und es wäre mir lieb, wenn das bald geschehen könnte!"

„Ich muß die Gelegenheit abwarten. Ist ihr Mann zu Hause, so kann ich nicht reden mit ihr."

„Ist der Mann so eifersüchtig?"

„Gott Abrahams, auf wen sollte er sein eifersüchtig? Sie sind beide alt, und in mich wird sich eine Frau nicht verlieben! Der Mann ist ein habsüchtiger Filz, und die Frau fürchtet seine Roheiten, er gibt ihr nicht so viel, daß sie sich anständig kleiden kann."

Ein bedeutungsvolles Lächeln umspielte flüchtig die Lippen Fersings.

Isaak Morgenroth, dem die Fragen unangenehm waren, erhob sich, um Abschied zu nehmen.

„Mein alter Freund Kendel behauptet, Sie seien ein Ehrenmann," sagte der Kriminalrat in ernstem Tone, „er muß es wissen, denn er kennt Sie seit vielen Jahren."

„Und er ist es auch," nickte Morgenroth, „wir sind im Geschäft immer gut miteinander ausgekommen."

„So erwarte ich von Ihnen, daß Sie jener Dame nicht verraten, welche Fragen ich an Sie gerichtet habe, Sie könnten dadurch mich in eine unangenehme Lage bringen."

„Wie ich Ihnen bereits sagte, handelt es sich hier um die Enthüllung eines fluchwürdigen Verbrechens, wollen Sie mich auch nicht unterstützen, so darf ich doch fordern, daß Sie mir auch nichts in den Weg legen." 127,20

Duell abzulehnen, als sie anzunehmen. Derjenige ist ein Ehrenmann, der lieber den Rock seines Königs auszieht, als ihn durch eine Sünde befleckt. Solchen Menschen muß man beistehen. Es ist auch eine große Albernheit, wenn ein Korpsstudent so viel Schmisse im Gesicht hat. Ist das nicht auch eine Sünde? (Rufe: Sehr richtig!) Mein ältester Bruder war Assessor und Reserve-Offizier, der Stolz und die Freude der Eltern. Er wurde gezwungen, sich zu duellieren und zu sterben. Diese Schmach muß mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. Man muß von jedem Offizier verlangen, seine Ehre zu wahren, daß er nichts Ehrenrühriges im Das Herz unseres Kaisers steht gegen das Duell. Ein ehrenhafter Offizier braucht sich nicht zu schießen. Es muß auch gefordert werden, daß die Ehre des gemeinen Soldaten gewahrt, daß er nicht geschimpft oder geschlagen werde. (Beifall.) Viel kann die Kirche zur Bekämpfung des Duells beitragen. Als der Polizeipräsident v. Hinkeldey das heilige Abendmahl vor dem Duell verlangte, wurde er von dem Generalsuperintendenten Büchsel abgewiesen. Ich muß offen bekennen, die katholische Kirche geht schärfer gegen das Duell vor als die evangelische, das muß anders werden. Möge die Zeit nicht mehr fern sein, wo deutsches Bruderblut nicht mehr auf deutschem Boden vergossen wird."

Diese Worte weden lebhaften Beifall im ganzen lieben Vaterlande finden.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 3. November.

** **(Bauernregeln vom November.)** Trübe und regnerische Witterung hat der Landmann im November gern, wenigstens heißt es in den alten Bauernregeln: Im November viel Naß, Auf den Wiesen viel Gras. — November hell und klar, Ist's schlimm fürs nächste Jahr. — Gewitter können sich in diesem Monat gern noch einstellen, denn: Wenn im November der Donner rollt, so wird dem Getreide Lob gezollt. In der Pflanzen- und Tierwelt ist für den November folgendes von Bedeutung: Haben die Hasen ein dickes Fell, so wird der Winter ein harter Gesell. — Baumblüte spät im Jahr, stets ein gutes Zeichen war. — Hocken die Hühner in Winkeln und Ecken, so wird bald der Winter mit Frost uns erschrecken. — Tummeln sich die Haselmäuse, ists noch weit mit Winters Eise — Trifft man Zippen im Waldgehege, hats mit der Kälte noch gute Wege. — Doch kommen des Nordens Vögel an, Folgt Frost und Eis schnell ihnen dann. — Auf die einzelnen Tage des November haben folgende Reimsprüche Bezug: 1. November: Wenns zu Allerheiligen schneit, lege deinen Pelz bereit. — Allerheiligen Reif, Weihnacht weiß und steif. — Allerheiligen klar und hell, sitzt der Winter auf der Schwell'. — Soll der Winzer glücklich sein, tritt Allerheiligen Sommer ein. — Ist Allerheiligen der Buchen- und Birkenspahn trocken, wir im Winter hinter dem Ofen hocken. Ist aber der Spahn naß und nicht leicht, so wird der Winter lind und feucht. — 11. November: An Martini Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein. — Wenn um Martini Nebel sind, so wird der Winter mild gelind. — Wenn die Gänse Martini auf dem Eise stehn, so müssen sie zu Weihnachten im Kot gehen.

** **(Technischer Feuerwehrtag.)** Der westfälische Feuerwehrverband hat auf den 3. Dezember einen technischen Feuerwehrtag für den westlichen Teil der Provinz nach Bochum einberufen. Der technische Feuerwehrtag für das östliche Westfalen wird am 5. d. M. in Lippstadt abgehalten.

=) =) **(Brieftauben-Ausstellung.)** Wie bereits bekannt, findet am 11., 12. und 13. November im „Reiche des Wassers" (Schulze-Selmig) die 2. Militärbrieftauben-Ausstellung statt, veranstaltet vom Brieftauben-Liebhaber-Verein „Blitz". Es werden mehr als 400 Tauben aus allen Teilen Deutschlands ausgestellt. U. a. kommen Tauben zur Ausstellung, welche bereits mit dem Kaiserpreis ausgezeichneet sind.

** **(Heimlich ausgerückt)** unter Hinterlassun vieler Schulden bei guten Freunden und Geschäftsleuten ist der Anstreichermeister Br. hierselbst. Br. hat die Sache recht raffiniert angefangen; seine Frau hat er schon vor 14 Tgaen vorhergeschickt und nach und nach seine Sachen bereits zu Geld gemacht, teils nachgeschickt. Seine Gesellen, zumteil verheiratet, sitzen hier in größter Verlegenheit. Auch seine Arbeitsverbindlichkeiten bei einem hiesigen Industriellen, von dem Br. außerdem einen Vorschuß von über 1000 Mark erhalten haben soll, hat er im Stich gelassen. Wohin sich Br. gewandt hat, ist noch nicht festgestellt.

00 **Benutzung der Schnellzüge durch beurlaubte Militärpersonen.)** Eine Vergünstigung ist den Soldaten durch nachstehenden Erlaß zuteil geworden: Bei schwerer Erkrankung oder bei Todesfall in der Familie ist den Soldaten die Benutzung der dritten Klasse aller Schnellzüge zu Reisen vom Standorte nach dem Urlaubsorte ohne Rücksicht auf die Urlaubsdauer zu gewähren. Unter Familie i„ zu verstehen: Ehefrauen, Kinder, Eltern, Pflegeeltern, Großeltern, Großeltern und Geschwister. In solchen Fällen muß die Dringlichkeit der Reise durch eine besondere Bescheinigung des Truppenteils, aus der der Grund der beantragten Schnellzugsbenutzung ersichtlich ist, nachgewiesen werden.

Delegiertenversammlung der Vaterländischen Frauen-Vereine Westfalens.

Schwerte, den 3. November 1905.

Die diesjährige Delegierten versammlung der Vaterländischen Frauenvereine der Provinz Westfalen ist auf Dienstag, den 14. Oktober d. J., nachmittags halb 5 Uhr im Landtagssaale des Landeshauses zu Münster (Eingang von der Fürstenstraße aus) anberaumt.

Die Tagesordnung umfaßt folgende Gegenstände:

1. Geschäftliches des Schriftführers.
2. Rechenschaftsbericht des Schatzmnisters.
3. Neuwahl der Vorstandsmitglieder.
4. Einrichtung einer Lungenheilstätte für Frauen.
5. Gründung von Erholungsstätten.
   (Vortrag der Frau Landrat Dr. Bourwig über das Walderholungsheim in Siegen.)
6. Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit (Vortrag).
7. Mitteilungen der Delegierten über die Tätigkeit der einzelnen Vereine.

Es ist erwünscht, daß diejenigen Delegierten, welche zu Punkt 7 der Tagesordnung Mitteilungen über besondere, auch die übrigen Zweigvereine interessierende Zweige der Tätigkeit ihrer Vereine machen wollen, eine Niederschrift derselben zur Verwendung beim Druck des Sitzungsberichtes überreichen.

Für die Reise zu der Delegiertenversammlung wird den Delegierten, soweit sie Vorstandsmitglieder der betreffenden Vereine sind, auf den Staatsbahnen und dem unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnnen eine Fahrpreisermäßigung für die 2. und 3. Wagenklasse in der Höhe des halben Personenzugfahrpreises gewährt. Bei Benutzung von Schnellzügen ist kein Zuschlag, bei Benutzung von D-Zügen dagegen die tarifmäßige Platzgebühr zu entrichten. Den Fahrkartenausgabestellen sind zu diesem Zweck Bescheinigungen vorzulegen, welche der Provinzialvorstand auf Wunsch mit Gültigkeitsdauer vom 12. bis 18. dss. Mts. ausstellen wird. Zu den an diesen gerichteten Anträgen auf Ausstellung solcher Bescheinigungen muß die Eigenschaft der betreffenden Persönlichkeit als Vorstandsmitglieder hervorgehoben, und das von ihnen bekleidete Vorstandsamt namhaft gemacht werden.

Es ist ferner mitgeteilt, daß der Herr Staatsminister Freiherr von der Recke und dessen Frau Gemahlin die an der Delegiertenversammlung der Vaterländischen Frauenvereine teilnehmenden Delegierten und Gäste gebeten haben, von 9 Uhr ab den Abend bei ihnen zu verbringen.

Die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins zu Schwerte, welche der Delegiertenversammlung oder auch der darauf folgenden Gesellschaft bei Sr. Exzellenz dem Herrn Staatsminister beiwohnen wollen, werden gebeten, bis zum 6. d. M. früh dem Herrn Bürgermeister zu Schwerte Mitteilung zu machen.

** **Ergste,** 3. Nov. (Silberne Hochzeit.) Am kommenden Sonntage feiern die Eheleute Kettenschmied Karl Finkhaus und Frau das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaare besten Glückwunsch.

** **Aplerbeck,** 2. Nov. (Die Kinderkrankheiten) treten seit einiger Zeit hier wieder stark auf. Namentlich sind es Brechdurchfall, Masern und Diphteritis, die als unheimliche Gäste in den Familien Einkehr halten. Besonders schwer ist eine am Markt wohnende Familie betroffen, von deren 6 Kindern 5 krank darniederliegen; eines derselben ist gestorben. Nun legte sich auch das älteste bis dahin gesund gebliebene Töchterchen, das mit den übrigen jetzt in Lebensgefahr schwebt.

** **Sölde,** 2. Nov. (Diebe) drangen in der letztvergangenen Nacht in den Keller des Wirtes K. an der Landskronenstraße ein und entwendeten ein frisch geschlachtetes in Salz befindliches Schwein. Außerdem hießen die Diebe mehrere mit Branntwein usw. gefüllte Flaschen mitgehen. Verdächtig haben sich drei Personen dadurch gemacht, daß sie die Lage in auffälliger Weise auskundschafteten. Seitens der Polizei wurden die Ermittelungen sofort aufgenommen, die hoffentlich zur Entdeckung der Diebe führen.

Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 2. Nov. (Aufgelöst.) Hier hat sich ein im vorigen Jahre gegründetes Kaufhaus auf genossenschaftlicher Grundlage aufgelöst. Es war ein erster Versuch, in Deutschland auf genossenschaftlicher Grundlage ein Warenhaus zu führen und in einem großen Gebäude mehrere selbständige Geschäfte verschiedener Gewerbe zu vereinigen, der nun mißlungen ist. Es wird jetzt als Warenhaus in der bekannten Art von einem einzigen Inhaber weitergeführt.

* **Dortmund,** 2. Nov. (Zur Fleischteuerung.) Herr Oberbürgermeister Geheimrat Schmieding hatte eine Besprechung in Sachen der Fleischteuerung in den Magistratssitzungssaal einberufen. An derselben nahmen u. a. teil die Herren Bürgermeister Lichtenberg, mehrere Stadträte und Stadtverordnete, einige Viehkommissare, Herr Schlachthofdirektor Clausnitzer und als Vertreter der Landwirtschaft Herr Direktor Dr. Müller. Von der Zentral-Viehverwertungsstelle in Berlin war ein Schreiben eingegangen, in welchem dieselbe behauptet, nicht die Landwirtschaft sei es, welche das Fleisch verteuere, vielmehr fielen den Landwirten höchstens 25 Prozent des Mehrpreises zu, während der Zwischenhandel 75 Prozent für sich in Anspruch nehme. Da nicht anders gegen den Zwischenhandel aufzukommen sei, so erbiete sich die die Viehverwertungsstelle, hier eine Reihe Fleischverkaufsstellen einzurichten, sie erbittet dazu die Unterstützung des Magistrats durch Hergabe von Verkaufsstellen usw. Dieser hatte zu dem Schreiben bereits Stellung genommen; er ist der Meinung, es könne nicht seine Aufgabe sein, unter Hergabe städtischer Mittel hiesigen Gewerbetreibenden Konkurrenz zu bereiten, die Landwirte seien in der Lage, selbst einzugreifen. Der Markt könne hier von jedem beschickt werden; wenn die Landwirtschaft in der Lage sei, ausgeschlachtetes, gutes Fleisch billiger zum Verkauf zu stellen, als es jetzt geschehe, so sei das im Interesse der Bevölkerung nur zu begrüßen. Herr Direktor Müller vertrat die Interessen der Landwirtschaft in energischer Weise, während die Metzger ausführten, es sei ihnen nicht möglich, zu billigeren Preisen zu verkaufen, ebenso bestritten die Viehkommissare, daß der Zwischen-

---

Auf dem Ulmenhofe.

Roman von Ewald August König. 47

„Ich werde schweigen," erwiderte Morgenroth, „Sie sollen sich nicht getäuscht sehen in mir. Und daß ich halte mein Versprechen, habe ich Ihnen bewiesen. Also ist's nichts mit dem Handel, Herr Kendel?"

„Heute nicht," antwortete der Trödler, „aber vielleicht trenne ich mich vo.. einigen Pergamentbüchern, wenn Sie uns den Namen der Dame nennen."

In den Augen des alten Juden leuchtete es auf.

„Ich verzichte für heute darauf," sagte Fersing, „für Dich wäre es ein großes Opfer, denn Dein Herz hängt an den alten Scharteken, und ich denke, wir werden auch ohne solches Opfer ans Ziel kommen."

„Ich werde reden mit der Dame," nahm Morgenroth noch einmal das Wort, „ich werde Sie erinnern an die Bücher, Herr Kendel, Sie dürfen sich darauf verlassen. Meine Herren, ich wünsche Ihnen einen guten Abend."

„O weh, jetzt wird er mir keine Ruhe lassen!" klagte Matthias Kendel, als die Tür sich hinter dem Juden geschlossen hatte. „Auf die Bücher war er längst versessen!"

„Weshalb machtest Du ihm auch das Anerbieten?" scherzte der Kriminalrat.

„Um Dir gefällig zu sein."

„Bah, ich habe den Namen der Dame schon erraten."

„Wie ist das möglich?"

„Wenn ich Dirs sage, so darfst Du mir glauben, forsche nun nicht weiter, ich darf Dir nicht mehr verraten. Willst Du mir die Uhr bis morgen anvertrauen?"

„Sehr gern," nickte Kendel, „aber es betrübt mich doch, daß Du mir nicht mehr Vertrauen schenkst. Ich wäre so gern bereit, Dich zu unterstützen, und höchst wahrscheinlich könnte ich es auch, sei es nun in dieser oder jener Weise."

„Nein, nein, Du kannst es nicht, wenn ich auch an Deinem guten Willen durchaus nicht zweifle," unterbrach Fersing ihn, der inzwischen eine neue Zigarre angezündet und sich erhoben hatte. „Du darfst auch in meinem Schweigen keinen Mangel an Vertrauen erblicken, es ist eben nur Vorsicht. Vielleicht kann ich schon in einigen Tagen Deine Neugier befriedigen," fuhr er in scherzendem Tone fort, bis dahin mußt Du Dich gedulden, meine Erfahrungen lehren mich, daß man in solchen Dingen nicht eher etwas ausplaudern darf, bis man seiner Sache völlig sicher ist. Gehab' Dich wohl, alter Freund, sobald meine Zeit es erlaubt, besuche ich Dich wieder." Hastig verließ er das Haus.

* * *

Eine halbe Stunde später trat er in die Wohnung Heimanns.

Der Wucherer verriet durch seine Bestürzung, daß er den Eintretenden kannte, Fersing gab sich den Anschein, als bemerke er es nicht.

„Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich störe," sagte der Kriminalrat, „ich wollte Sie um Auskunft über einige Personen bitten, die Ihnen jedenfalls bekannt sind. Ich weiß nicht, ob Sie mich kennen . . ."

„Von Ansehen allerdings, Herr Kriminalrat," erwiderte Heimann hastig, dem diese Einleitung einen schweren Druck von der Seele nahm, „bitte, nehmen Sie Platz, Sie stören durchaus nicht, ich war eben damit beschäftigt, das Leben eines Märtyrers unserer Kirche zu studieren."

Martin Fersing warf einen flüchtigen Blick auf die Heiligenbilder an den Wänden und holte sein Notizbuch aus der Tasche, in dem er eine geraume Weile blätterte. „Sie waren früher Verwalter auf dem Ulmenhofe?" fragte er.

Aus den Augen Heimanns traf ihn ein lauernder tückischer Blick.

„Das ist schon sehr lange her," lautete die Antwort, „fünfzehn Jahre sind seitdem verstrichen."

„Ganz recht, fünfzehn Jahre," nickte Fersing, „Sie verließen das Gut bald nach der Ermordung des früheren Besitzers. Damals muß auch ein gewisser Kaspar Schilder auf dem Ulmenhofe gewohnt haben."

„Schilder besaß damals noch die Mühle, die jetzt im Besitze des früheren Weidenbauers Merten ist."

„Richtig, nach diesem Merten wollte ich mich hauptsächlich erkundigen," sagte der Kriminalrat, ohne den Blick von seinem Notizbuch abzuwenden. „Müller Karl Merten, jawohl, der Mann ist wohl sehr zurückgekommen?"

„Die Mühle wird nächster Tage versteigert werden, dann kann er samt seiner Tochter den Bettelsack umhängen und als Vagabund in die Welt hinauswandern," erwiderte Heimann. „Der leidige Hochmut hat schon manchen zu Falle gebracht. Sie werden das aus Ihren Erfahrungen auch wissen."

„Ja freilich, mit Schilder ist es wohl nicht besser bestellt?"

„Schilder ist schon seit Jahren ein Lumpacivagabundus, und er darf sich wahrscheinlich nicht darüber beklagen, denn er hat selbst sein Unglück verschuldet."

„Der Müller Merten nicht?" fragte Fersing gleichgültig.

„Er weniger, wenn auch sein Hochmut viel dazu beigetragen hat. Sein Schwiegersohn hat ihn ruiniert, Baumann hieß er, ein gottloser Mensch, der durch Spekulationsgeschäfte den Armen das Brot verteuerte.

Er hat seinen Lohn dafür erhalten, seine Unternehmungen gingen in die Brüche und er endete durch Selbstmord."

„Und der Müller war an diesen Unternehmungen beteiligt?"

„Er hatte für seinen Schwiegersohn gebürgt, damit die Mühle nicht subhastiert werde; als der Lump tot war, mußte der Weidenbauer seinen Hof verkaufen, um die Gläubiger befriedigen zu können. Er zog zu seiner Tochter in die Mühle, und dort wird die Herrlichkeit wohl auch bald zu Ende sein."

„Sie erinnern sich wohl auch noch der Ermordung des früheren Gutsbesitzers?" fragte der Kriminalrat mit einem raschen, verstohlenen Blick auf das eckige Gesicht Heimanns, der seine fuchsige Perücke zurechtschob. „Ein Neffe des Besitzers wurde damals verhaftet und auch verurteilt."

„Und dieser Mann behauptet auch noch heute, die Tat nicht begangen zu haben!" unterbrach der Wucherer ihn rasch, der plötzlich den Zweck dieses Besuches zu erraten schien. „Glauben Sie ihm nicht, er hat damals gelogen, und er lügt noch immer, er möchte die Schuld von sich wälzen, und seine Behauptungen lassen mich vermuten, daß sein Verstand in der langen Kerkerhaft gelitten hat. Er ist heute wegen eines Mordversuches auf seinen Bruder wieder verhaftet worden, wahrscheinlich wird er auch dieses Verbrechen leugnen. Ich kann mir jetzt denken, weshalb Sie hierher gekommen sind, er war selbst schon hier, um mich als Zeugen gegen seinen Bruder zu dingen, aber ehe ein unwahres Wort über meine Lippen kommt, will ich lieber alles verlieren."

Fest und durchdringend ruhte der Blick Fersings auf dem hageren Gesicht, ihm entging die innere Unruhe nicht, die vergeblich hinter einem gezwungenen Lächeln sich zu verbergen suchte. 127,20

„Die Sache hat doch einen ernsteren Hintergrund," sagte er, „schon vor der Begnadigung Sonnenburgs wurde mir mitgeteilt, daß eine andere Person jenes Verbrechen begangen habe."

handel den Hauptprofit einstecke. Herr Direktor Müller betonte noch, die Großhändler in Berlin hätten erst kürzlich wieder die Preise um 3—4 Mark für 100 Kilo Schlachtgewicht erhöht, sie hätten zu dem hohen Preise aber nichts verkauft.

! **Essen a. d. Ruhr,** 2. Nov. (Die Siebener-Kommission) warnt in einem Aufruf die Bergleute des Ruhrreviers, die neue Arbeitsordnung zu unterschreiben, da sie den gesetzlichen Bestimmungen in einzelnen Punkten widerspräche und die Abänderungsanträge der Verbände bisher nicht berücksichtigt seien.

***Soest,** 2. Nov. (Auf dem hiesigen Güterbahnhofe) ist man umfangreichen Diebereien auf die Spur gekommen. Schon lange war es aufgefallen, daß Stückgüter geöffnet und beraubt wurden, ohne irgend welchen Verdacht zu hegen, daß die Diebe unter den Güterboden-Arbeitern zu suchen seien. Durch Zufall wurde man darauf aufmerksam. Eine bei fünf Verdächtigen vorgenommene polizeiliche Haussuchung förderte Unmengen gestohlener Waren, die aus der Beraubung von Stückgütern stammten, zutage. Zur Fortschaffung war ein großer Wagen erforderlich. Die fünf Diebe, unter denen sich auch einige Vorarbeiter befanden, sind verhaftet.

* **Freudenberg,** 3. Nov. (Ein Riesen-Fischzug.) Die diesmalige Ausfischung des Asdorfer Weihers, des größten Gewässers in hiesiger Gegend, hatte eine große Menschenmenge herbeigelockt. Die Hoffnungen auf einen reichen Fischzug sind nicht getäuscht worden, denn noch nie hat der Weiher so viele Fische geliefert, als in diesem Jahre. Es wurden im ganzen 15 000 Pfund Fische, fast durchweg Karpfen, gefangen, nur wenige Hechte, Barsche und Weißfische befanden sich darunter. Die Weißfische wurden zu 50 Pfg., Karpfen und Barsche zu 60 Pfg. und die Hechte zu 1 Mark das Pfund verkauft. Bei dieser Menge Fische konnten alle Käufer befriedigt werden. Es blieben sogar acht Zentner übrig, die heute an eine Fischhandlung in Köln abgingen.

* **Barmen,** 2. Nov. (Eine töchterreiche Familie.) Der Fabrikarbeiter Draacken in Barmen hatte sich aus Anlaß der Geburt seiner achten Tochter an die Kaiserin mit der Bitte um Uebernahme einer Patenstelle gewendet. Aus dem Kabinett der Kaiserin erhielt er ein Schreiben, worin die Kaiserin dem Wunsche nicht willfahren zu können bedauert, da die Patenstellen nur bei persönlicher Bekanntschaft mit den Eltern des Täuflings zu übernehmen pflege. Dagegen habe die Kaiserin das Geschenk von 20 Mark mit den besten Wünschen für den Täufling bestimmt.

* **Wermelskirchen,** 2. Nov. (Zu einem Brandfalle) hat die betreffende Feuerversicherungsgesellschaft kürzlich ein Viertel der Brandentschädigung gekürzt, weil der Versicherte es unterlassen hatte, ihr von der Aufstellung eines Motors Anzeige zu machen, ja, die Gesellschaft wäre nach den Versicherungsbedingungen berechtigt gewesen, die Entschädigung überhaupt abzulehnen. Die Stadtverwaltung bringt dieses zur öffentlichen Kenntnis, indem sie dringend empfiehlt, in allen Fällen, wo die Aufstellung von Motoren den Versicherungsgesellschaften noch nicht angezeigt sein sollte, das Versäumte sofort nachzuholen.

* **Düsseldorf,** 2. Nov. (Lebendig verbrannt) ist hier ein 6 Wochen altes Kind. Das arme Wesen lag ohne Aufsicht im Kinderwagen, der sehr nahe am Ofen stand, so daß die Wäsche Feuer fing. Das Feuer ergriff auch das Kind, welches elendiglich verbrannte.

* **Duisburg,** 1. Nov. (Schwer bestrafter Leichtsinn.) Ein Italiener, der mit mehreren seiner Landsleute die Ruhr entlang ging, erbot sich, als das Gespräch auf das Schwimmen kam, für zwei Mark die Ruhr hin und zurück zu durchschwimmen. Hierauf gingen die andern ein. Das jenseitige Ufer erreichte der Mann infolge der Kälte nur mit Mühe und Not und hatte nicht den Mut zurückzuschwimmen. Nachdem seine Kameraden den völlig unbekleideten Mann wohl eine halbe Stunde lang verhöhnt und ausgelacht hatten, gingen sie davon, den jammernden Menschen seinem Schicksal überlassend. Eine gute Stunde mochte wohl vergangen sein, als einige Knaben des Weges kamen, denen sich der Italiener soweit verständlich machen konnte, daß sie einen Mann zur Hilfe holten, der mit einem in der Nähe liegenden Nachen den Aermsten herüberholte. Vollständig erstarrt, war es ihm nur mit Hilfe des Mannes möglich, seine Kleider anzulegen. Seinen Leichtsinn hat er schwer büßen müssen.

* **Duisburg-Meiderich,** 1 Nov. (Pferd und Wagen gestohlen.) Einem hiesigen Bauunternehmer, der im Hamborg Emaillewaren für etwa 50 Mark ersteigert hatte, und diese nach Hause fahren wollte, passierte es, daß ihm Pferd und Wagen samt Inhalt gestohlen wurden und bis jetzt noch nicht wieder erlangt werden konnten. Unterwegs hatte er einige Bekannte getroffen und war mit ihnen eingekehrt. Die Sitzung zog sich in die Länge, und als man sich erhob, waren Pferd und Wagenv erschwunden. Zum Unglück war das Gefährt noch nicht einmal Eigentum des Bestohlenen.

* **Solingen,** 2. Nov. (Verluste bei Streiks.) In dem nunmehr zwanzig Wochen andauernden Streik der hiesigen Gewerkschaften mit der Firma Gottlieb Hammesfahr soll letztere, wie in der Sitzung des Streikkomitees vom Vorsitzenden des Reiderverein erklärt wurde, bis jetzt 280 000 Mark Schaden gehabt haben. Den gleichen Betrag an Lohnausfall werden auch die hiesigen Fachvereine haben, da annähernd 400 Personen streiken. Bei einzelnen Fachvereinen macht sich schon eine Streikmüdigkeit bemerkbar. So liegt beispielsweise für die in den nächsten Tagen stattfindende Generalversammlung des 900 Mitglieder starken Taschen- und Federmesserschleifervereins der Antrag vor, den Streik bei Hammesfahr aufzuheben. Der Tafel-Messerschleiferverein, welcher die Veranlassung zum Vorgehen gegen Hammesfahr gegeben hat, hält daran fest, den Streik bis zum Siege fortzusetzen.

* **Trier,** 2. Nov. Ein schwerer Felsblock stürzte in der Schiefergrube Martelingen auf drei Arbeiter. Zwei von ihnen wurden sofort getötet und einer wurde tödlich verletzt.

Schweres Eisenbahn-Unglück.

|| **Hagen,** 3. Nov. (Privattel.) [Amtlich.] **Der Eilgüterzug 6075 fuhr gestern abend 7,20 Uhr bei Einfahrt in den Bahnhof Gevelsberg in ein falsches Geleise und stieß auf einen vor dem Prellbock stehenden Güterwagen. Dieser bohrte sich tief in die unmgekehrt fahrende Maschine. Lokomotivführer und Heizer sind tot; Der Materialschaden ist nur gering. Die beiden Getöteten sind aus Hagen.**

Kirche und Schule

Zur Steuer der Wahrheit. Unter vorstehendem Stichworte schreibt das Wochenblatt „Das alte Evangelium“:

Der Dortmunder „Generalanzeiger“ greift den Prof. Hoppe wegen seines auf dem rel[illegible]wissenschaftlichen Kursus in Hamm über „monistische Weltanschauung“ gegen Häckel gehaltenen Vortrags an. Er meint, was für eine Art von Professs. eigentlich dieser Herr Dr. Hoppe wäre?“ Nun, eine solche Art, die nachfolgende die Bedeutung des Herrn Prof. Hoppe zur Genüge erweisenden Bücher geschrieben hat: 1) Geschichte der Elektrizität (642 S.) Leipzig, J. A. Barth. 2) Die Akkumulatoren für Elektrizität. Berlin, Springer. 3. Aufl. 3) Lehrbuch der Physik für höhere Lehranstalten. 4) Zur Geschichte der Fernwirkung. Hamburg. 5) Die Lehre von der Elektrizität bis auf Hauksbee, Hamburg.

Wenn der „Generalanzeiger“ dann sagt, „an den Naturforscher Häckel ist doch nicht so leicht zu rütteln“ und „die Darwin-Häckelsche Entwicklungstoedrie ist heute das Fundament aller (! medizinischen Wissenschaften,“ so ist der Redaktion anscheinend völlig unbekannt, daß z. B. Dr. med. Arochlich unter dem Titel „Radiumstrahlen, eine mächtige Polemik“ gegen jene Theorie geschrieben hat und daß u. a. der Prof. der Botanik Reinke-Kiel und der Prof. der Zoologie Fleischmann-Erlangen entschieden Front gegen die von Häckel in neuer Form vorgetragene Descendenztheorie gemacht haben, ja daß selbst der berühmte Berliner Anatom Oskar Hartwig, ein Schüler Häckels, ein arger Ketzer in Sachen des Darwinismus geworden ist.

Was aber dem „Generalanzeiger“ ganz unheimlich sein wird, dürfte die Tatsache sein, daß ein sozialdemokratischer Schriftsteller in der Dezember-Nummer des IX. Jahrganges der „Sozialistischen Monatshefte“ es wagt, einen Artikel zu veröffentlichen über „Darwinistische Mythen.“ Die Anpassungslehre Darwins und das Zufallsprinzip, das in seinen ganzen Anschauungen liegt, wird dort von Curt Grottewitz zurückgewiesen.

Wo bleibt nun die allgemeine Anerkennung der Darwin-Häckelschen Entwicklungstheorie?!

Kleine Chronik.

Hannover, 2. Nov. (Drahtber.) Ein großer Juwelendiebstahl wurde in letzter Nacht in dem Juweliergeschäft von Dux an der Georgstraße, der belebtesten Straße der Stadt, ausgeführt. Die Diebe sind durch die Luftklappe in der Jalousie des Schaufensters eingestiegen und haben dort Juwelen und Goldsachen im Werte von 40 000 Mark fortgenommen. Auf demselben Wege haben sie das Geschäft verlassen. Es fehlt von ihnen jede Spur.

Bodenbach, 2. Nov. **Bei dem Spar- und Vorschußverein von Königswald sind große Unterschlagungen seitens des Kassierers Eugen Hissel vorgekommen. Die Veruntreuungen belaufen sich auf ungefähr 100- bis 150 000 Mark.**

Mailand, 2. Nov. Ein schreckliches Drama hat sich gestern in dem Schnellzuge Rom-Albano abgespielt. In einem Abteil dritter Klasse brach aus bisher noch unbekannten Gründen ein Streit zwischen den Reisenden aus, der in Tätlichkeiten ausartete. Es kam zu einem Messerkampf, in dem eine Person durch einen Stich in das Herz getötet wurde. Sechs Personen wurden schwer verwundet. Ein Gendarm, der intervenieren wollte, wurde ebenfalls schwer verwundet.

Vermischtes

Der [illegible] Brief.

Ein junger Holländer aus guter Familie ging den Weg des verlorenen Sohnes. Er sank wie dieser von Stufe zu Stufe, und wenn er auch nicht bis hinter die Säue kam, so kam er doch bis unter die indischen Soldaten, was für seine Seele vielleicht noch schlimmer war. Aus Indien schrieb der ebenso trotzige und liederliche Jüngling an seinen Vater und bat ihn um Geld. Einige Monate nachher, als er gerade mit seinen Kameraden in der Kaserne sitzt, wird ihnen ein Brief gebracht, den ihm sein Vater sandte. Hastig öffnete er ihn. Da er aber weder das erwartete Geld noch auch einen Wechsel darin findet, knittert er ihn zornig zusammen und wirft ihn in seinen Tornister. Lange nachher wird er krank, es war eine Krankheit zum Tode. Bange Tage und Nächte müssen in Schmerz und Fieber durchwacht werden. In einer solchen Nacht nun fällt ihm der ungelesene Brief in der Heimat ein. Jetzt erfaßt in eine heftige Begierde, zu wissen, was darin stehe. So bittet er denn den Krankenwärter, den Brief zu suchen und ihm vorzulesen. Das geschieht. Und was enthält der Brief? Kurz dieses: Der Vater schreibt dem Sohn, daß er und die Mutter und alle Geschwister in inniger Liebe zu ihm ständen und sich nichts schöneres denken könnten, als daß er heimkehre. Tue er das, so wolle der Vater ihm ein hübsches Landgut kaufen. Vorläufig habe er dem Kapitän R., der jetzt in dem nahe gelegenen Hafen von X. vor Anker liege, den Auftrag gegeben, ihn von der Armee loszukaufen und ihn in einer Kajüte mit heimzubringen; er brauche nur eine Zeile an den Kapitän zu richten. — Soweit der Brief. Einen solchen Brief hatte der unglückselige junge Mann ungelesen gelassen. Grauen und Entsetzen spiegelten sich in seinem Gesichte, und der Angstschweiß floß von seiner Stirn. „Ich könnte alles haben, — ich habe alles verscherzt — jetzt ist's zu spät, zu spät,“ so stöhnte er langsam hervor. Ja, es war zu spät, dies Stöhnen war sein Todesröcheln.

Letzte Drahtmeldungen

vor „Schwerter Zeitung.“

Deutsche Torpedoboote nach Petersburg unterwegs.

Kiel, 2. Nov. (Drahtber.) **Die Torpedobootsflottille F 120 bis 124 erhielt in Memel Befehl, die Fahrt nach Petersburg fortzusetzen. Der Kreuzer „Lübeck“ folgte.** — Wie verschiedenen Blättern aus London gemeldet wird, hat die deutsche Regierung ihre zwischen Petersburg und Kiel verkehrende Torpedozerstörerflottille auch der englischen Regierung zum etwaigen Depeschendienst zur Verfügung gestellt, und das „Foreign Office“ hat das Anerbieten angenommen.

Verkehrsstockung an der russischen Grenze.

|| **Eydtkuhnen,** 2. Nov. (Drahtber.) Das hiesige Postamt sendet heute 7000 für Rußland bestimmte Pakete an die Absender unter Portovergütung zurück. Gestern übergaben hiesige Spediteure riesige Posten Eisenbahngut für Rußland der hiesigen Güterexpedition. Die Fracht wurde auch für Wirballen verladen. Abends traf jedoch an die Spediteure die Aufforderung ein, das Gut zurückzunehmen, da die Uebernahme in Wirballen verweigert wurde, weil die Unruhen in Petersburg aufs höchste gewachsen seien.

Drei Schnitter erstickt.

)(**Rostock,** 2. Nov. (Drahtber.) Auf dem Gute Boddin bei Gnoien sind in einem Schnitterkaten drei Schnitter verbrannt. Ein Vorschnitter wurde als Brandstifter verhaftet.

Getreideschiff gesunken.

(=) **Straßburg** (Elsaß), 2. Nov. (Drahtber.) **In dem Umleitungskanal sank in der vergangenen Nacht** ein Frachtschiff der Mannheimer Lagerhausgesellschaft mit 1100 Sack Weizen und 300 Sack Mehl und Kaffee. Die Insassen wurden sämtlich gerettet. Der Materialschaden ist enorm.

Königtum oder Republik.

(:) **Christiania,** 2. Nov. (Wolff-Tel.) Heute wurde ein Aufruf an das norwegische Volk zugunsten der Republik erlassen, der 200 Unterschriften trug, unter diesen befanden sich die Unterschriften des ehemaligen Finanzministers Gurmar Knudsen sowie der Storthingsabgeordneten Konow und des Obersten Stang.

Trepow ausgedient.

() **Petersburg** 3. Nov. (Drahtber.) **Im Kampfe zwischen Witte und Trepow ist letzterer unterlegen. Trepow reichte seine Entlassung ein. Der Zar wird den Eid auf die Verfassung ablegen. Eine Amnestie steht bevor.**

(=) **Lodon,** 3. Nov. (Heroldtel.) „Daily Expreß“ meldet aus Odessa: Gestern nachmittag 3 Uhr wurde der Belagerungszustand verhängt. Die Stadt ist seitdem etwas ruhiger geworden.

Schwere Ausschreitungen in Wien.

(“) **Wien,** 3. Nov. (Heroldtel.) Nach einer sozialdemokratischen Wahlrechtsversammlung kam es in der Babenbergerstraße zu einem heftigen Kampfe mit der Polizei, die mit blanker Waffe eingriff. 12 Personen wurden schwer und über 60 leicht verletzt.

Wien, 3. Nov. (Wolff-Tel.) Die Ambulanzen nahmen 43 Verletzte in Behandlung. Die Zahl der tatsächlich Verletzten ist jedoch weit höher.

Stadttheater Dortmund.

Sonabend, den 4. November. Anfang halb 8 Uhr. „Der fliegende Holländer“. Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Preisen. Anfang 3 Uhr. „Der Troubadour“. Oper in 4 Aufzügen von G. Verdi.

Bei aufgehobenem Abonnement (Jahreskarten gültig). Anfang halb 8 Uhr. „Mignon“. Oper in 3 Aufzügen von A. Thomas.

Stadttheater Hagen.

Direktion Jul. v. Bastineller.
Theaterbureau Viktoriasaal. Telefon 500.

Sonntag, 5. Nov., nachm. halb 4 Uhr (bei kleinen Preisen) :Der Zigeunerbaron, große Operette v. Joh. Strauß. Abends halb 8 Uhr (zum dritten Male): Der Bettelstudent, Operette v. Joh. Strauß.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

4. November: Teils heiter, teils wohlkig, Tags angenehm, Nachts Frost.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Sehr schlau sind alle diejenigen Hausfrauen, welche andauernd Luhns Salm-Terp-Kernseife zur Wäsche benutzen, weil sie herausfanden, daß man viel schneller mit der Arbeit fertig wird, wie in früheren Zeiten und dabei die Wäsche außerordentlich schont. Luhns Salm-Terp-Kernseife ist nur echt mit rotem Kreuzband und überall zu haben.

Adolf Kalsbach,

Schwerte,

= Brückstrasse. =

Zugaben bei Kaffee und Margarine.

Rabattmarken.

Ia. neue Vollheringe	Dtzd. 55 Pfg.	Fetter Speck	per Pfund 73 Pfg.
„ Rollmops m. Gurke	2 Stück 11 „	Feinstes Rauchfleisch	per Pfund 85 „
Neue russ. Sardinen	per Faß 155 .	„ deutsches Büchsenfleisch	per Pfund 85 .
Ia. Bismarckheringe	per Stück 8 „	Feinste Plockwurst	115 „
		Reines Schmalz	per Pfund **48** Pfg.

Krieger-Verein Schwerte.

Sonntag den 5 Novbr abends 8 Uhr:
Außerordentliche
General-Versammlung
im Vereinslokal.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder
3. Aenderung der Satzungen betr. Unterstützungswesen (§ 1 d, 9 und 10)
4. Feier des Geburtstages Sr. Majestät
5. Ausgabe der Jahrbücher
6. Verschiedenes.
7. Vortrag des Herrn Oberlehrer Feldhügel: Schwerte im Jahre 1870/71.

Die Beschlußfassung über die Punkte 1—3 ist nach § 27 in dieser Versammlung nicht von der Zahl der Erschienenen abhängig!
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand
Reservisten, die dem Verein vor dem 1 Jan. n. J. beitreten, sind vom Eintrittsgeld befreit.



Kavallerie-Verein Schwerte.

Monatsversammlung
am
Sonntag, den 5. Novbr cr.,
abends 8½ Uhr,
im Vereinslokal C. Böhmer.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

NB. Reservisten, welche in diesem Herbst zur Entlassung gekommen sind und dem Verein beizutreten wünschen, sind von Zahlung des Eintrittsgeldes befreit —

Zwangsverkauf.

Am **Samstag, den 4 November cr.**, vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale beim Wirt **Böhmer** hierselbst
1 Pferd mit Geschirr
zwangsweise gegen bar versteigern. Der Verkauf findet voraussichtlich statt.
Schwerte, 3. Novbr. 1905.
Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Magnum bonum-Kartoffeln
hat noch billig abzugeben
3786 **W. Lehmhaus.**

Eine Wohnung
von 3—4 Zimmern sofort zu vermieten. 3787
Nordstrasse 3.

Robert Lippmann,

Brückstr. 1 Schwerte Brückstr. 1.

Empfehle mein großes Lager in selbstangefertigten

Pelzwaren

Colliers, Kragen und Muffen in Skunks, Persianer, Nerz, Marder, Iltis, Bisam, Seal- und Elektribisam, Tibet, Kanin u. s. w.

Durch direkten Einkauf roher Felle, sowie infolge Selbstanfertigung bin ich in der Lage, bei Verwendung von nur prima ausgesuchten Fellen, durch tadellose Arbeit zu niedrigsten Preisen die weitgehendsten Ansprüche befrieden zu können.

Felle zu Kürschnerzwecken kaufe stets zu hohen Tagespreisen.

Beamten-, Schüler- und Vereinsmützen.
Eigenes Fabrikat.

Stets großes Lager in
Hüten, Mützen, Schirmen, Handschuhen, Wäsche, Krawatten. Beste in- und ausländische Fabrikate

Reparaturen aller Art sofort und billigst.

Standesamt Schwerte.

Vom 15. Oktober bis 1. November.

Geburten: 1 Sohn: Drahtzieher Heinrich Kapune, Kaufmann Gustav Waltenberg, Böttcher Karl Peters, Fabrikarbeiter Heinrich Heimann, Maurer Valentin Schäfer, Eisendreher Friedrich Heimbeck, Kolonialwarenhändler Andreas Nolte, Stationsgehilfe Heinrich Schroer, Schlosser Ludwig Kramer. 1 Tochter: Klempner Richard Franke, Klempner Johann Schwenk, Fabrikarbeiter Gustav Palußek, Händler Johannes Berkenkopf, Portier August Michel, Fabrikarbeiter Heinrich Fröhling, Hüttendirektor Heinrich Kilb.

Aufgebote: Hülfsbremser Gustav Krause und Leonore Broer zu Hagen i. W. und Schwerte. Lokomotivheizer Emil Neumann und Auguste Baade zu Hagen i. W. und Schwerte. Friseur Wilhelm Duesberg und Elise Liesenhoff zu Schwerte und Remscheid. Fabrikarbeiter Friedrich Tiemann und Wilhelmine Konrad zu Schwerte und Müschede. Fabrikarbeiter Karl Schmelthaus und Josefa Rataj zu Schwerte. Fabrikarbeiter Gerhard Schmieder und Karoline Mühr zu Schwerte und Sommerberg. Gärtner Rudolf Rische und Laura Heinecke zu Unna und Schwerte.

Eheschließungen: Wichensteller a. D. Heinrich Sander und Elisabeth Christine Vorschütz zu Schwerte. Bergmann Wilhelm Kramer und Alma Acker zu Schwerte. Fabrikarbeiter Wilhelm Bomhard und Maria Wienbürger zu Schwerte. Kupferschmied Wilhelm Grimberg und Martha Schlußzat zu Brackel. Bautechniker Paul Hornscher und Franziska Streßig zu Dortmund. Bautechniker Wilhelm Schäfer und Ida Krämer zu Niedermassen und Villigst. Fabrikarbeiter Karl Hingst und Emma Royeck zu Schwerte und Holzen. Klempner Hubert Torwesten und Franziska Eickhoff zu Düsseldorf und Schwerte.

Sterbefälle: Walter Gerhold 4 Mon., Hermann Friebel 2 Mon., Drahtzieher Heinrich Krick 48 Jahre, Witwe Bergwerksdirektor Karl Ludwig, Wilhelmine geb. Faßbender 72 Jahre, Ehefrau Bahnarbeiter August Witteler, Karoline geb. Diel 35 Jahre, Elfriede Mai 2 Mon., Witwe Bahnhofsarbeiter Karl Werth, Sophie geb. Goos 63 Jahre, Erna Krumme 1 Jahr, Karl Schlecking 2 J., Dienstmagd Karoline Schultz 74 J., Antonie Berkenkopf ½ Stunde, Wilhelmine Schlecking 2 Jahre, Berginvalide Wilhelm Stenschulte 74 Jahre, Marie Giel 2 Mon.

Schwerter Fleischhalle
— kleine Marktstraße Nr. 4 —
empfiehlt schönes

Rindfleisch
per Pfd.
55 Pfg.
Schweinefleisch 75—80 Pfg.
Mettwurst 85 Pfg.

Einige
Jauchefässer
abzugeben; daselbst wird ein
Lehrling
gegen Vergütung gesucht 3795
Küferei **Häberlein.**

Eine Wohnung
von 3 Zimmern an kl. Familie zu vermieten 3792
Siegmund Levy, kl. Marktstr 4.

Ein Federwagen
für Metzger oder Milchhändler geeignet, zu verkaufen, 3772
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Losungen u. Lehrtexte
der Brüder-Gemeinde
für das Jahr
*** 1906. ***
50 Pfg.
Carl Braus, Buchhandlg.

Sämtliche Artikel und Apparate
zur
Brandmalerei
stets vorrätig.
Besondere Angebote mit Mustern stets gern zu Diensten.
Carl Braus.
Schwerte-Ruhr,
Buch-, Papier- und Musikalien-Handlung.

Anthracit-Eier-Briketts, 3785
bester Ersatz für Anthracitkohlen, empfiehlt per Zentner zu 1 Mark
W. Lehmhaus.

Für die Schlachtzeit empfiehlt die
Schwerter Fleischhalle
schöne trockene und frische
Därme
zu billigen Preisen. 3790

Ein properes, anständiges, fleißiges, evgl.
Mädchen
für kleinen Haushalt sofort gesucht. 3755
Frau **Ernst Schenk,**
Hagen, Bahnstraße 23.

Nationaler Wahlverein Schwerte.

Sonnabend, d. 4. November, abends 8½ Uhr, im Saale des Herrn Böhmer Vortrag des Herrn Dr. Hugo aus Dortmund.

„Christlich-soziale Wühlarbeit."

Die Mitglieder und Freunde der Partei sind hierzu freundlichst eingeladen.

Die Vereins-Versammlung, zu der schon durch Postkarte geladen, findet nicht um 8½ Uhr, sondern schon um **8 Uhr** statt.

Der Vorstand.

4,50 **Kochbuch** 4,50
von **Henriette Davidis-Hollo**
für die gewöhnliche und feinere Küche empfiehlt allen Anhängerinnen und angehenden Hausfrauen
Carl Braus, Buch- und Papierhandlung.

Frische grüne Heringe
— per Pfund **15** Pfg. —
empfiehlt
Anton Berkenkopf,
Hüsingstrasse.

Einfach, Praktisch, Billig:
Brauns'sche Stoffarben

zum Auffärben von allerlei Kleidungsstücken aus Wolle, Halbwolle, Seide etc.
Käuflich in den meisten Apotheken, Drogen- und Farbenhandlungen.
Ausdrücklich fordere man:
Päckchen mit der Bezeichnung „Braunsche Stoffarbe" und achte auf die Schutzmarke: Schleife mit Krone.
Alleiniger Fabrikant:
Selbstfärberei im Haushalt. **Wilhelm Brauns, Quedlinburg.**

Empfehle mich zur Herstellung von
Visitenkarten und andern Drucksachen in eleganter und moderner Ausführung. **Carl Braus,** Schwerte, Buch- und Kunstdruckerei.

Letzte Neuheit
von
Jul Stinde.
Das letzte Werk des am 5. August d. J. verstorbenen berühmten Verfassers.
Heinz Treulieb und anderes
mit Porträt des Verfassers.
Originalleineneinband **4 Mark.**
Der vielseitige Autor, dessen bedeutende Persönlichkeit von dem bekannten Dichter Marx Möller eingehend zum Andenken charakterisiert wird, bringt in diesem seinem neuesten und leider letzten Werke von jedem etwas,
Novellen, Humoresken, Märchen etc.
bei
Carl Braus, Schwerte-Ruhr,
Buch- und Papier-Handlung.

* Neue Konserven *
1905
sind in feiner Qualität eingetroffen.
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen.
Carl Trog.
— Fernspr. 32. —